

Gottesdienst am 3. Sonntag nach Trinitatis (28.06.2020)

Orgelvorspiel

Begrüßung: Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Ich grüße Sie mit dem Wochenspruch aus Lk.19,10: „Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“ Von dieser Erfahrung handelt auch Psalm 103, dessen Anfang wir nun im Wechsel beten.

Psalm 103,1-13

Gebet: Herr Jesus Christus, du bist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Dafür danken wir dir und wir bitten dich: Komm zu uns auch in diesem Gottesdienst, lass uns deine Barmherzigkeit und Gnade erfahren in der Kraft deines Heiligen Geistes.

Stilles Gebet - Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.

Schriftlesung: Lk.15,1-10

Lied: 353,1.2.4 Jesus nimmt die Sünder an

Predigt

Lied: 611,1 Ich lob meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt

Fürbittengebet: s.u.

Vaterunser

Abkündigungen

Segen

Orgelnachspiel

Predigt über Micha7,18-20

18 Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an Gnade! 19 Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen. 20 Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham Gnade erweisen, wie du unsern Vätern vorzeiten geschworen hast.

Liebe Gemeinde!

Was für ein wunderbarer Hymnus! Hier wird Gottes Vergebungsbereitschaft und Gnade in den höchsten Tönen gepriesen. *Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld...* Man möchte in diesen Worten geradezu baden, denn sie tun uns gut. Vielleicht tue ich das ja auch noch, aber vorher möchte, nein muss ich erst einmal Wasser in den Wein gießen, denn diese Verse sind nur die halbe Wahrheit. Wir dürfen nicht die letzten drei Verse des Michabuches lesen als ob es die 7 Kapitel davor nicht gäbe. Und in diesen 7 Kapiteln deckt Micha die Schuld des Volkes und seiner Oberen auf, er klagt an und verkündigt Gottes Gericht über sein abtrünniges Volk. Und es wäre unlauter, dies einfach zu verschweigen.

Nun mag jemand sagen: Typisch Kirche. Immer muss sie Spielverderber sein. Da soll den Menschen erst Schuld eingeredet und Angst gemacht werden, um dann die Absolution besser an den Mann bringen zu können, womöglich noch für teures Geld. Der Kirche wird unterstellt, dass sie Geschäfte mit der Sündenvergebung machen oder zumindest ihre Macht sichern möchte; dass sie den Menschen zuerst ein schlechtes Gewissen macht, um sie dann davon befreien zu können.

Ich möchte nicht einmal in Abrede, dass Kirche dieser Versuchung immer wieder erlegen ist, denken wir nur an den Ablasshandel zu

Luthers Zeiten oder auch an unbarmherzige Formen der Kirchenzucht. Trotzdem wäre es eine völlige Verkehrung und Verkennung der Wirklichkeit, wollte man der Kirche überall dort, wo sie Schuld aufdeckt, diese Motivation unterstellen. Schuld ist leider eine Tatsache und eine Wirklichkeit, völlig unabhängig davon, ob wir sie erkennen oder nicht. Sie ist eine tödliche Macht, die unser Leben und das unserer Mitmenschen blockiert und zerstört, egal, ob uns das bewusst ist oder nicht. Und der einzige Weg, um dieser tödlichen Macht zu entkommen, ist die Aufarbeitung und die Vergebung. Und deshalb ist und bleibt es Aufgabe der Kirche, Schuld bewusst zu machen und zur Umkehr zu reizen.

Vergebung ohne Schuldbewusstsein und ohne Aufarbeitung wäre das, was Dietrich Bonhoeffer billige Gnade nennt. Er schreibt 1937 in seinem Buch Nachfolge: „Billige Gnade ist der Todfeind unserer Kirche... Billige Gnade heißt Gnade als Schleuderware, verschleuderte Vergebung, verschleudertes Trost, verschleudertes Sakrament... Billige Gnade ist Predigt der Vergebung ohne Buße, ist Taufe ohne Gemeindegerechtigkeit, ist Abendmahl ohne Bekenntnis der Sünden, ist Absolution ohne persönliche Beichte...“

Es geht hier nicht darum, unnötige Barrieren für die Vergebung aufzubauen, aber Vergebung ohne Schuldeinsicht und Reue wäre letztlich Rechtfertigung der Sünde und nicht des Sünders. Damit nehme ich weder die Sünde noch den Sünder ernst. Ich glaube, unser Problem heute ist nicht so sehr, dass uns Sünde eingeredet wird, als vielmehr, dass diese totgeschwiegen und verdrängt wird. Aber so wie Trauer ausgesprochen werden muss, damit Heilung geschehen kann, so muss auch Schuld ausgesprochen werden, damit Vergebung und Befreiung nicht nur gehört, sondern auch erfahren werden kann. Und dies nicht um Gottes willen, auch nicht um der Kirche willen, sondern um des Sünders willen.

Ich lese gerade ein Buch über das Dritte Reich und die Gräueltaten, die damals begangen wurden. Damals hat unser Volk, aber auch die

einzelnen Menschen, große Schuld auf sich geladen. Wo diese Schuld nicht aufgearbeitet und bekannt wurde, hat sie Leben blockiert und zwar nicht nur das eigene, sondern auch das von Mitmenschen, von den Opfern ganz zu schweigen. Wo Schuld nicht bekannt, sondern bagatellisiert und verdrängt wird, kann auch keine wirkliche Vergebung geschehen. Da kann es zu keiner Befreiung und zu keinem Neuanfang kommen.

Wir müssen dazu gar keine so großen Themen anpacken wie den Holocaust. Wie viele Menschen leben auch heute noch mit einer Hypothek von Schuld.

Es erschüttert mich z.B. immer wieder, wenn ich mitbekomme, wie sich etwa Geschwister so heillos verstritten haben, dass sie über Jahrzehnte hinweg nicht mehr miteinander reden oder gar die Beerdigung der eigenen Eltern versuchen, voreinander geheim zu halten. Es erschüttert mich, wenn Eltern ihre Kinder geschlagen und misshandelt haben und sich dafür nie entschuldigt haben.

Es erschüttert mich, wenn Eltern den Kontakt zu ihren Kindern abgebrochen haben, bloß weil sie mit der Partnerwahl ihrer Kinder nicht einverstanden waren.

Oder wenn Ehepartner sich gegenseitig nur noch ihre Fehler vorhalten, weil sie nach einer tiefen Enttäuschung oder Verletzung nicht mehr den Weg zueinander gefunden haben; weil keiner von ihnen den Mut aufgebracht hat, sein Fehlverhalten zu bekennen und sich zu entschuldigen.

Liebe Gemeinde, das wird nicht wieder, wenn wir an anderen schuldig geworden sind - jedenfalls nicht von selbst. Das wird nicht wieder, ohne dass ich Einsicht in mein schuldhaftes Verhalten habe und bekenne: „Ich habe da einen riesen Fehler gemacht und es tut mir wirklich leid.“

In 1.Joh.1,8f lesen wir: *Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir*

aber unsre Sünden bekennen, so ist Gott treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.

So war dies auch beim Volk Israel zur Zeit des Micha. Wenige Verse vor unserem Predigttext steht bekennt das Volk: *Ich will des Herrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündigt...* Mit anderen Worten: „Wir erkennen, dass unser Verhalten falsch war und dass Micha zu Recht seine Anschuldigungen gegen uns vorgebracht hat. Wir wollen uns nicht herausreden und sind bereit die Folgen unserer Taten zu tragen.“ Doch nach diesem Bekenntnis folgen Abschnitte, die den Geist der Befreiung atmen, Verse, die Gottes Treue und seine Vergebungsbereitschaft besingen. Nachdem das Volk sich seiner Schuld gestellt hat, ist der Weg zu einem Neuanfang frei, denn Gott hat keinen Gefallen daran, sein Volk zu strafen. Vielmehr möchte er „die Schuld zertrampeln“ und „im Meer versenken“. Er will unser Heil und nicht unser Verderben.

Und so endet dieses Prophetenbuch mit diesem wunderbaren Loblied auf den Gott, der Sünden vergibt:

18 Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an Gnade! 19 Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen. 20 Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham Gnade erweisen, wie du unsern Vätern vorzeiten geschworen hast. Amen.

Fürbittengebet

Guter Gott, du vergibst die Sünde und erlässt die Schuld, du hältst an deinem Zorn nicht fest, sondern hast Gefallen an Gnade. Dafür danken wir dir und preisen deine Barmherzigkeit.

Zugleich kommen wir zu dir mit allem, was uns belastet: mit unserer Schuld und unserem Versagen. Wir bitten um deine Gnade und rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir denken an alle, die in ihren Beziehungen leiden, die schuldig geworden sind im Umgang mit Freunden und Partnern, Eltern und Kindern. Wir bitten dich, dass sie den Mut finden, zu ihrer Schuld zu stehen, aber auch einander zu verzeihen. Wir bitten, dass sie durch die Vergebung wieder neu frei werden zu lieben. Wir bitten um deine Barmherzigkeit und rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir denken an Ungerechtigkeit, Hass und Gewalt, worunter viele unschuldige Menschen zu leiden haben. Wir denken auch an die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft, die gerade in der Coronakrise angefeindet werden, weil sie unbequeme Entscheidungen treffen müssen. Wir denken an die Polizistinnen und Polizisten, die ihre Gesundheit und ihr Leben riskieren, um uns zu schützen. Bewahre sie vor Resignation oder vor Überreaktion. Wir bitten um deine Gerechtigkeit und rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir denken an unsere Gemeinde und deine Kirche in aller Welt, wie oft auch wir als Christen schuldig werden an unseren Mitmenschen, an unseren Kindern und an der Natur. Wir bitten um deinen guten Geist, dass er uns erneuert, dass er uns wieder zueinander und zu dir führt und rufen zu dir: Herr, erbarme dich.